

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf



20

2022

Freitag, 15. Juli 2022

Zahl der Abonnenten: 35.680

Varroadiagnose

Ernte / Füttern / Räuberei

Hohenheim (ue) – Im Südwesten Deutschlands sind die Linden langsam durch; manchmal war es vielleicht zu trocken, so dass einige trotz summender Bäume kaum oder keinen Honig ernten konnten. Brombeere und Himbeere bieten noch Nektar, während die Fichte auch schon „ausgehonigt“ hat. Mancher mag auch noch auf Tannenhonig hoffen; allerdings auch nur hoffen, denn die Prognosen sind ziemlich klar: da ist dieses Jahr nichts mehr zu erwarten. Lärpertrachten beschäftigen die Bienen, lassen sich aber nicht mehr ernten, obwohl teilweise auch Phacelia oder Silphie für Gewichtszunahmen der Stockwaagen sorgen können.

Varroa-Diagnose

Wer im letzten Jahr eine erfolgreiche Restenmilbung durchgeführt hat und im Frühjahr durch konsequente Drohnenbrutentnahme und/oder Ablegerbildung die Entwicklung der Milbenpopulation gebremst hat, sollte noch keine größeren Probleme an den Ständen haben. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel, und daher gilt auch hier: Diagnose statt Blindflug (siehe auch den [Infobrief vom 11. Juli 2022](#)). Bei einzelnen Völkern könnte die Schadschwelle bereits überschritten sein; dann gilt es zu handeln.

Honigernte

In den meisten Gegenden Deutschlands neigen sich die Massentrachten dem Ende zu bzw. sind schon zu Ende; daher wird Mitte Juli die Sommertracht geerntet. Wegen der Räu-

bereifahrt (siehe unten) sollte auf schnelles, sauberes Arbeiten geachtet werden; eventuell sogar außerhalb des Bienenflugs am frühen Morgen oder in den Abendstunden.

Futterkontrolle

Wer Honig aus dem Brutraum entnimmt oder Völker recht eng führt (z.B. mit Schied oder auf einer Zarge), muss den Futtervorrat besonders im Blick behalten. Alle Völker sollten Honigkränze direkt am Brutnest haben und eine, besser zwei gefüllte Honigwaben- wenn nicht, muss direkt gefüttert werden! Insgesamt schadet es nicht, wenn alle Wirtschaftsvölker mit 5 Liter Futtersirup für die nächste Zeit versorgt werden, sofern keine Ernte mehr angestrebt wird. Das wird kaum noch der Fall sein, weil ja die Massentrachten hinter uns liegen; daher ist es an der Zeit, sich um die Spätsommerpflege zu kümmern.

Füttern

Je nach Betriebsweise erfolgt die Fütterung für den Winter bereits ab Mitte Juli, andere füttern erst Mitte August. Einigkeit besteht darin, dass nicht alles Futter auf einmal angeboten wird, sondern in mehreren Portionen, z.B. 3 x 10 l, besonders bei selbst angerührtem Futter, damit es nicht verdirbt, falls es nicht schnell genug (binnen 5 Tagen) abgenommen wird. Größere Mengen an Futtersirup können mit einem Trog/(Plastik)Kiste samt Schwimm- und Kletterhilfe in einer aufgesetzten Leerzarge verabreicht werden. Elegant sind auch Fütterer,

Was zu tun ist:

- Varroa-Diagnose
- Honigernte
- Fütterung vorbereiten

Stichworte:

- Futterkontrolle
- Füttern

die hinreichend große Mengen Futter aufnehmen können. Während der Varroa-Behandlung mit Ameisensäure soll nicht gefüttert werden, weil das die Wirksamkeit der Ameisensäure reduziert. Als Winterfutter haben sich Invertsirupe und Sirupe aus Stärke, Zuckerwasser (3 kg Haushaltszucker und 2 l Wasser) sowie Futterteige ohne Zusätze bewährt (siehe auch [Infobrief vom 16. Juli 2021](#)). Welches Futter Sie verwenden, ist Geschmackssache- nämlich Ihres Geschmacks, denen Bienen schmecken erstmal alle konzentrierten Zuckerlösungen. Ich rate ab von Zuckersirupen aus der Getränkeindustrie (oder anderen „Schnäppchen“) - diese könnten auskristallisieren und/oder unverdauliche Bestandteile enthalten, die die Verdauungsorgane der Bienen belasten und bis zum Verlust des Volks führen können. Für Zweizarger rechnet man mit ca. 20 kg Futtervorrat (ca. 10 volle Zander-Futterwaben), Einzarger benötigen mindestens 14 kg. Die sind gar nicht so leicht in einem Einzarger unterzubringen, ohne das Brutnest zu beschränken. Eine Möglichkeit ist das Aufsetzen einer Erweiterungszarge mit mittig 3 – 5 ausgebauten Waben und am

Rand Mittelwänden. Alternativ füttern Sie in kleinen Portionen, solange die jungen Ableger noch am Wachsen sind, und geben die letzte Futtermenge erst relativ spät im September. Letztes ist auch angezeigt, sofern Ihre Bienen nennenswerte Mengen Nektar vom indischen Springkraut oder von der Silphie eintragen. Falls die Temperaturen im September eine Abnahme und Verarbeitung des Futters nicht mehr erlauben, können auch Futterwaben aus Wirtschaftsvölkern, die großzügig aufgefüttert worden waren, zugehängt werden.

Räuberei

Nachdem es immer weniger Trachtangebot gibt, locken andere Düfte die suchenden Sammlerinnen an: honigfeuchte Waben und Gerätschaft der Honigernte; verkleckertes Winterfutter; Futterreste in einer auszuschmelzenden Wabe, ... Einmal aufmerksam gewordene Sammlerinnen suchen dann in der näheren Umgebung und schrecken auch nicht vor anderen Beuten zurück. Dringen sie erfolgreich in eine Beute ein (z.B. über ein sehr weites Flugloch oder durch einen Spalt bei nicht richtig aufgesetzter Zarge oder Deckel), entdecken sie dort die Futtervorräte und kommen solange wieder, bis es nichts mehr zu holen gibt. Ist Räuberei erstmal ausgebrochen, ist sie nicht einfach zu beenden. Am wirkungsvollsten ist, das geräuberte Volk aus dem Flugkreis (3 km) zu verstellen und auf dessen Platz eine leere Beute für einen Tag zu belassen, damit die Räuberei nicht beim Nachbarvolk weitergeht. So läuft diese Aktivität ins „Leere“. Das Flugloch auf einen schmalen Spalt verengen hilft prophylaktisch, aber kaum kurativ.

Aus diesem Grund sollte das Aufkommen von Räuberei unbedingt vermieden werden; d.h. Waben und Material müssen bienendicht aufbewahrt und transportiert werden; Entdeckelgeschirr und Schleuder mit Wasser reinigen und nicht ausschlecken lassen. Honigfeuchte Waben können abends den Völkern zum Ausschle-

cken aufgesetzt werden, wobei der Geruch der Waben oft dennoch interessierte Sammlerinnen anlockt. Die Beuten müssen jetzt sicher gut schließen! Eine nachlässig aufgesetzte Zarge, ein verrutschter Innendeckel oder ein Spalt reichen den Räuberinnen, um in ein fremdes Volk einzudringen. Helfen Sie Ihren Bienen, Ihr Nest zu verteidigen, indem Sie die Fluglöcher jetzt reduzieren. Lieber zu klein als zu groß! Im Zweifel genügen wenige Zentimeter.

Kontakt zum Autor:

Dr. Ulrich Ernst

Ulrich.Ernst@uni-hohenheim.de

In eigener Sache: Anfragen gezielt stellen.

Wir bitten Anfragen zu aktuellen Beiträgen immer ausschließlich und direkt an die jeweiligen Autoren zu richten.

Allgemeine Anfragen immer nur an das für Ihren Bienenstand zuständige Bieneninstitut. Geben Sie dabei auch immer Ihre vollständige Anschrift und Telefonnummer mit an. Telefonische Rückfragen ermöglichen gezieltere Antworten und bessere Beratungen. Wir behalten uns vor Anfragen mit unklaren Absenderangaben als anonym anzusehen und nicht zu bearbeiten.

Danke für Ihr Mithilfe und Ihr Verständnis!

Erhebung Frühtrachternte 2022 wird Montag, 18.07.22, geschlossen

Die Frühtrachternte (erste Schleuderung des Jahres) ist abgeschlossen. Wie in den Vorjahren wollen wir daher jetzt eine Statistik über die Ergebnisse der ersten Ernte zusammenstellen.

Durch Beantwortung der folgenden, **anonymen** Umfrage können Sie uns helfen, einen ersten Überblick zu erhalten, der Informationen über regionale Besonderheiten und Unterschiede liefert. Wir werden die Ergebnisse im Infobrief veröffentlichen.

Hinweis: Sollten Sie verschiedene Bienenstände getrennt bewerten wollen, beantworten Sie die Umfrage für jeden Bienenstand gesondert.

Bitte antworten Sie auch, wenn Sie nicht geerntet haben/ernten konnten. Auch das ist eine wichtige Information für uns. In diesem Fall bitte die wenigen Fragen zum Standort (Bundesland und Landkreis) beantworten, damit wir eine räumliche Zuordnung vornehmen können. Wir werden die Ergebnisse wie immer im Infobrief Bienen@Imkerei veröffentlichen.

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen ganz herzlich!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Christoph Otten

Hier geht's zur Umfrage:

[https://
www.onlineumfragen.com/
login.cfm?umfrage=116863](https://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=116863)

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 22. Juli 2022
Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)